Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 4

Artikel: Plan Gottes mit der Menschheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675423

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam so traut!
Sprache, schön und wunderbar,
Ach, wie klingest du so klar!
Will noch tiefer mich vertiefen
In den Reichthum, in die Pracht:
Ist mir's doch, als ob mich riefen
Väter aus des Grabes Nacht!

Plan Gottes mit der Menschheit. *)

Es ist etwas Großes, den Muth und die Arbeitslust eines Jeden, der an der Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden arbeitet, Erhebendes, wenn der Apostel Paulus 1. Cor. 3. 9. von sich und seinen Mitaposteln sagt: „Wir sind Gottes Mitarbeiter." Die Sache, an der wir arbeiten, will er sagen, ist Gottes Sache und muß daher, wie Alles, das er beginnt und thut, ein gutes, seiner würdiges Ende nehmen. Solches Siegesbewußtsein aber stärkt und belebt, wie bekannt, den Muth und die Kraft des Kämpfenden. Jenes Namens und dieses Trostes darf sich auch der christliche Lehrer freuen; denn er ist ein Mitarbeiter Gottes an den Menschenherzen. Wohl ihm, wenn er das nie vergißt!

Das erziehende Einwirken Gottes auf die Menschheit, wie auf den Einzelnen, ist ein planmäßiges, weisheitsvolles; hier besonders offenbart er den Reichthum seiner Weisheit. Eine des Lehrers würdige und heilige Pflicht ist es nun, diesen Plan Gottes zur Erziehung des Menschengeschlechts zu erforschen, ihn sich anzueignen und harmonisch verwirklichen zu helfen. Er läßt sich erkennen aus dem Gang der Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden, beleuchtet durch das prophetische Wort der heiligen Schrift. Jene Entwicklung ist eine doppelte: „die ursprüngliche, die mit der Schöpfung begann und

*) Der Verfasser dieses Aufsatzes scheint einen etwas eigenthümlichen Standpunkt einzunehmen, mit dem weder wir noch unsere Leser ganz werden einverstanden sein können; gleichwohl bringen wir die jedenfalls tief durchdachte Arbeit zur Kenntniß, indem dieselbe Manchem reichlichen Stoff zum Nachdenken liefern wird und überhaupt das Reich der Ideen aufzuschließen sucht.

Anmerk. der Redaktion

durch den Sündenfall gestört wurde — und die durch den göttlichen Rathschluß der Erlösung erneuerte, die unter fortwährender göttlicher Offenbarung sich vollendet." Der Mensch war ursprünglich zum Bilde Gottes geschaffen. Nun ist Gott vollkommen gut und ist es freiwillig; daher besteht sein Ebenbild in der Freiheit und Heiligkeit und sein Plan war der: den Menschen durch die Entwicklung seines freien Willens zum Heilig- und Seligsein zu führen. Der freie Wille mußte eine Beschäftigung haben, das Heiligsein sich an einem Gebot üben können; daher gleich im Paradiese „den Garten bauen und bewahren" und „du sollst essen, du sollst nicht essen". Dieser Plan Gottes ist durch das Eintreten der Sünde nicht gehindert, sondern nur (menschlich gesprochen) modifizirt worden, sowie die Entwicklung eines gesunden und eines kranken Kindes in der Hauptsache eben dieselbe ist, nur daß die des Letztern mehr Schonung und Geduld erfordert.

Die drei Perioden der Weltgeschichte, von der Erschaffung bis auf Abraham, von da bis auf Christum, von Christo bis zu uns oder bis ans Ende — in Hinsicht der Dauer gleich, hinsichtlich ihres Charakters verschieden — sind die drei Entwicklungsstufen des Planes Gottes, und zwar so, daß, was Gott in der ersten Periode nicht erreichen konnte, er durch Anwendung oder vielmehr durch Hinzufügung eines neuen Erziehungsmittels in der zweiten zu erzielen suchte, und ebenso bei der dritten.

Die Freiheit sollte sich an der Hand des Gehorsams entwickeln. Die vollkommene Freiheit ist die Liebe, das Dienen der Liebe, die Vereinigung im gegenseitigen Dienen; während die vollkommenste Unterordnung unter Gottes Willen die Heiligung ist, das Heiligsein. Dahin wollte Gott den Menschen bringen. Aber der Mensch riß die Freiheit (schon bei der ersten Probe und dann in vielen folgenden) ab vom Gehorsam, entwickelte jene unabhängig von diesem, so daß es Helden gab in Kenntnissen und Erfindungen, aber auch Helden in der Gottlosigkeit und Tyrannei, im Fleisches- und Weltdienst. Gott mußte deßhalb die Menschheit züchtigen und ihr Gottesfurcht und das nothwendige Abhängigkeitsgefühl zu Gott wieder beibringen. Als drei Viertheile der ersten Periode um waren, hob er die Ruthe auf. Die Sündfluth brach ein. Wie ein Kind die erste Züchtigung nie vergißt,

so haben die von den acht Ueberbleibenden abstammenden Menschen den Schrecken jenes Strafgerichtes nie vergessen, haben sich nie mehr von der Furcht Gottes gänzlich losgemacht; aber weil sie dabei stehen blieben und ihre Freiheit zur freiwilligen Liebe zn entwickeln vernachläßigten, so bliebs beim panischen Schrecken (Thurmbau) und die Furcht vor einem harten Gott erzeugte die Abgötterei und den Götzendienst.

In der zweiten großen Periode schied Gott sich ein Volk des Eigenthums aus durch's Gesetz, durch einen eigenthümlichen Gottesdienst und durch die herrlichsten Verheißungen, damit es durch Entwicklung seines freien Willens an der Hand des Gesetzes nicht nur ein heiliges und herrliches Volk werde, sondern auch ein in der Liebe dienendes, mittheilendes, alle andern Völker suchendes und rettendes. Denn — wir wiederholen es — die höchste Entwicklung der Freiheit ist die Liebe. Die andern Völker indeß ließ Gott ihre eigenen Wege gehen, einestheils damit sie als Völker die nämliche Erfahrung machen, wie in der ersten Periode die Individuen, die Erfahrung nämlich, wohin man komme, wenn man sich, unabhängig von Gott, selber entwickeln und erziehen will, anderntheils damit der Gegensatz das jüdische Volk in seiner Entwicklung fördere, welche letztere, wenn sie unter dem Messias sich vollendet hatte, dann durch Mittheilung ihnen, den Heiden, wieder zu Gute kommen sollte. Was geschah aber? Das jüdische Volk entwickelte seine Freiheit nicht nach der Seite des Gehorsams und der Furcht Gottes, sondern nach der Abgötterei und dem Götzendienst der Heiden hin. Da kam die zweite große Züchtigung in derselben Epoche der zweiten Periode, wie die Sündfluth in der ersten, und gleich wie diese nicht nur Züchtigung, sondern auch Reinigung gewesen, so war auch die babylonische Gefangenschaft recht erzieherisch, strafte nicht nur, sondern reinigte das jüdische Volk ein für alle Mal ganz und gar von der Neigung zum Götzendienst. Gereinigt in dieser Hinsicht, konnte es nun seine andere Aufgabe, Lehrer der Heiden zu sein, erfüllen. In allen Ländern gab es Proselyten, entstanden Schulen von gottesfürchtigen Heiden, und alle Schriften der Heiden tragen Spuren der empfangenen Gotteserkenntniß.

Aber etwas Aehnliches, wie in den letzten 500 Jahren der ersten Periode, geschah jetzt in den letzten 500 Jahren dieser zweiten Periode;

denn wie dort die neugepflanzte Furcht Gottes zum sklavischen Schrecken ward, so gieng die neugepflanzte Anhänglichkeit an das Gesetz und die Propheten über in Verknöcherung des Wortes Gottes und in Verfleischlichung der Weissagung. Der Pharisäismus entstand. Wie am Ende der ersten Periode einige Wenige durch die nach Gottes Plan entwickelte Freiheit zum zweiten Erziehungsmittel, zum Gesetz sich bereiten ließen: so am Ende der zweiten Periode einige Einzelne, an denen Gott seinen Plan heilbringend durchführen konnte — zum sehnsuchtsvollen Warten auf den Trost Israels.

In der dritten Periode, von Christo bis auf uns, ebenfalls 2000 Jahre, verwarf Gott die Juden und erwählte die Heiden, sammelte sie in christliche Kirchen, damit sie durch Entwicklung ihrer Freiheit an der Hand und im Licht des Geistes und Wortes Gottes ein durch die Liebe sich hingebendes und durch Heiligkeit rettendes Salz würden für alle Nationen. Daher in der Bibel die ganze neutestamentliche Zeit „der Heiden Zeit" genannt wird.

Die Sendung seines Sohnes lag natürlich nicht in Gottes ursprünglichem Plane. Weil aber die Sünde in die Welt kam, so modifizirte Gott seinen Plan mit der Menschheit dahin, daß er mit demselben auch den Plan zur Wegschaffung der Sünde und zur Zerstörung aller Werke des Satans verband. So half Jesus den ursprünglichen Plan Gottes mit der Menschheit ausführen.

Wie entsprach die christliche Kirche in der dritten Periode dem Plane Gottes? Sie setzte die Kirche an Gottes Stelle, Menschensatzungen an Platz des Wortes Gottes, Gehorsam gegen die Kirche galt ihr für Gehorsam gegen Gott und ihre persönliche Freiheit konnte sich meist nur entwickeln in Verschönerung und Bereicherung der Kirche. Das Papstthum hat alle persönliche Freiheit in religiöser Hinsicht geknechtet. Daher ward so wenig Ersprießliches in der eigenen Civilisation geleistet und so wenig zur Christianisirung anderer Völker gethan. Gott mußte abermals ein züchtigendes und reinigendes Erziehungsmittel anwenden. Er brachte es herbei in der gleichen Epoche dieser dritten Periode, wie die Sündfluth und die babylonische Gefangenschaft in der ersten und zweiten Periode, als drei Viertheile einer jeden verflossen waren. Die Reformation brach die Gewalt der Kirche, zertrümmerte den Glauben an die Heiligkeit und Unfehl-

barkeit derselben, setzte das Wort Gottes wieder zur Richtschnur für Glauben und Leben und den freien Willen des Menschen zum Ausleger desselben. Seit der Reformation ist „Freiheit“ das Losungswort, und Freiheit ist seitdem der Stempel der Zeitrichtung.

Wie es in den 500 letzten Jahren der ersten und zweiten Periode geschah, so auch jetzt. Die Frucht dieser Züchtigung, die persönliche freie Entwicklung hinsichtlich der Bibel und der Kirche ward von den Meisten mißbraucht in Bemeisterung des Schriftworts oder in Verwerfung desselben, in Verachtung der Kirche oder in willkürlicher Schaffung neuer, so daß sich jetzt die Freiheit über Alles hinwegsetzt und Alles beherrscht. Daher die erstaunlichen Resultate in Wissenschaften, Erfindungen, Künsten, aber Alles einseitig, ohne gleichzeitige Entwicklung im Gehorsam gegen Gott, daher Alles ausartend in die entsetzlichste Selbstsucht, die so fortschreiten wird, bis sie sich im Antichristenthum gipfelt.

Wie aber in den beiden frühern Perioden die Züchtigung die in Gottes Plan liegende Frucht brachte, wenn auch nur in Einzelnen, so daß Gott um dererwillen seinen Plan fortsetzen konnte, so auch jetzt. Diejenigen, die ihre persönliche Freiheit in der Unterordnung unter Gott entwickeln, kommen dadurch zu einer solchen heiligen Kraft des Willens und zu einer solchen frei sich hingebenden Liebe, daß sie Gottes Plan ausführen und durch die Werke und Anstalten der innern und äußern Mission Gottes Namen und Herrlichkeit über alle Nationen der Erde bringen.

Wenn dann die verworfenen Juden diese Bekehrungen und die Erfüllung so vieler Weissagungen sehen, so werden sie sagen: „das thut Jesus, Alles das ist aber von unserm Messias voraus gesagt, Jesus ist also der Messias“! und dann werden sie sich bekehren. Dann sitzen im tausendjährigen Reiche das alte- und neutestamentliche Bundesvolk im Frieden beisammen, doch so, daß Ersteres in der Gluth der ersten Liebe und im Eifer sein Versäumtes nachholend, das große Missionsvolk der Erde sein wird. Da dieses Reich nur diejenigen aufnehmen wird, die nach dem Plane Gottes ihrem freien Willen im Gehorsam gegen Gott die höchste und herrlichste Entwicklung gegeben haben, so wird's ein Reich der Gerechtigkeit und der Liebe sein, wo Güte und Treue einander begegnen; aber auch ein

Reich, wo der Mensch, der sich zum Ebenbilde Gottes frei entwickelt hat, Herr der Erde im eminentesten Sinne sein wird. Es wird nach den Arbeits-, Kampfes- und Erziehungs-Jahrtausenden der Sabbath des Herrn, die Ruhe des Herrn sein, da er ansehen wird sein Werk und sagen: „Siehe es ist Alles gut"! und zwar „gut" noch in einem andern Sinne als wie im Anfang, „gut", weil es sich in freiwilliger Entwicklung gut gemacht hat. Dahin gieng eben Gottes Plan mit der Menscheit.

Das jüngste Gericht nach der allgemeinen Auferstehung ist die Ausscheidung aller derjenigen einzelnen Menschen, die in diesen Plan Gottes nie haben eingehen wollen, sich also seines Segens freiwillig und muthwillig verlustig gemacht haben. Es genügte nicht an allen den Segnungen des von Gott erwählten Volkes Theil genommen zu haben, sondern darauf kommt es an, ob man sich selber, seine eigene Person, nach Gottes Willen entwickelt habe, ob man in der Uebung des Gehorsams zur Heiligkeit gekommen sei und seine Freiheit zur göttlichen Liebe entwickelt habe.

Wenn Gott durch Christum seinen Plan mit der Menschheit durchgeführt haben wird, unangesehen, ob Viele oder Wenige sich in denselben selbstthätig hatten aufnehmen lassen, dann wird auch Christus sein Erlösungswerk vollendet haben, dann wird er sein Reich dem Vater überantworten, und Gott wird Alles in Allem sein. Gott in uns und wir in Gott!

Dieß ist das erhabene Ziel der göttlichen Erziehung mit der Menschheit, dieses ihre Geschichte in den drei großen Hauptperioden, an welcher wir „menschliche" Pädagogen gar Vieles lernen könnten. Eine freie harmonische Entwicklung aller Anlagen des Kindes ist die Forderung jeder gesunden Pädagogik; es ist auch die der „göttlichen". Weit entfernt, daß sie der menschlichen Freiheit Zwang anthut, respektirt sie dieselbe im Gegentheil im höchsten Grade und bringt sie auf die höchste Stufe der Entwicklung, indem sie den Menschen das Gute nicht nur als ein ihm Mangelndes erkennen läßt, sondern ihn auch befähigt, es nicht nur zu wollen, sondern auch thun zu können. Eine andere Erziehung und Bildung, die nicht auf dem Grunde des Gehorsams und der Liebe zu Gott beruhte, wäre — Verziehung und Verbildung.